

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 62 K., halbjährig 31 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre Majestät Eleonore Königin der Bulgaren die Hoftrauer von Montag, den 17. September 1917 angefangen durch vierzehn Tage mit folgender Abwechslung getragen, und zwar vom 17. bis einschließlich 24. September die tiefe und vom 25. bis einschließlich 30. September die mindere Trauer.

Den 15. September 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII. und XCIII. Stück der kroatischen, das EXLIV., CXLVII. und CXLIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Den 16. September 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 17. September 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. und XCIII. Stück der kroatischen, das EXLIV., CXLVII. und CXLIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 17. September.

Aus Budapest, 17. d. M., wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben, womit Finanzminister Dr. Gustav Graf von seinem Posten unter gleichzeitiger tagfreier Verleihung der Würde eines wirklichen Geheimen Rates enthoben und Dr. Weferte mit der einstweiligen

## Fenilleton.

### Der letzte Herr Wagen.

Eine Erzählung aus Alttraun von Robert Kaffner.

(Fortsetzung.)

Einen Gegenatz zu Herrn Jakob bildete der Augustinerprior Carolus. Gleich dem Spiritual aus Sittich trug er den schwarzen, silberverbrämten Levitenrock, denn beide hatten beim Totenamte assistiert. Klein und hager und abgezehrt von Kasteiungen und Nachwachen, glich er einem Kranken, den es selbst im Sonnenschein fröstelte. Unster und flackernd schweifte oft sein dunkles Auge auf kurze Zeit unter den mürrischen Brauen hervor. Doch meist schlug er es bescheidenlich zu Boden, wie es einem Bettelmönche zukam. Seine mageren Finger umklammerten das Gebetbuch, als wollten sie es nie und nimmer loslassen. Klappernd schlurzten seine schweren Sandalen über den Estrich.

Hinter diesen dreien kam der Sarg, behangen mit silbergesticktem, schwarzem Bahrtuch, und hinter ihm schritt Herr Georg Wagen, des Verstorbenen Bruder.

Der Freiherr war ein kleiner, wohlbeleibter Herr, schon über die sechzig hinaus. Trotz seiner Jahre zierte noch dichtes, nach spanischer Sitte kurz geschorenes graues Haar seinen Scheitel. Die Stirne war hoch und zurücktretend. Fast in gleicher Linie mit dieser hatte sich die dem Geschlechte der Wagen eigentümliche Nase mit zunehmendem Alter noch stärker entwickelt. Rinn und Wangen umrahmte ein kurzer, spanischer Spitzbart. Unter dem rechten Auge aber saß an der Wange eine große haarige Warze, die dem ohnehin strengen Gesicht ein groteskes Aus-

sehen verlieh. Den Hals umschloß eine gefälschte, weite, weiße Krause. Der Körper, den sein Besitzer, während er mit kleinen Schritten dahinging, starr von einem Bein auf das andere wiegte, stak in einem Festkleid von schwarzem Sammet. An der Seite hing ihm ein Degen, und das Barett mit wehender Feder trug Herr Wagen in der Hand.

Leitung des ungarischen Finanzministeriums be-  
traut wird.  
In Budapest fand am 15. d. die feierliche Eröffnung der unter dem Protektorate Ihrer k. und k. Majestät der Kaiserin u. Königin stehenden siebenbürgischen Kriegsausstellung auf der Margarethen-Insel statt, deren Reinertragnis zu Gunsten der durch den Einbruch der Rumänen betroffenen Ortschaften Siebenbürgens bestimmt ist. Um 5 Uhr nachmittags erschien Frau Erzherzogin Auguste, um in Vertretung der Allerhöchsten Protektorin die Eröffnung der Ausstellung vorzunehmen. Die Frau Erzherzogin wurde mit stürmischen Eklarmrufen akklamiert. Honvedminister Baron Szurmay richtete an Ihre k. und k. Hoheit eine Begrüßungsansprache, worauf die Frau Erzherzogin im Namen der Allerhöchsten Protektorin die Ausstellung für eröffnet erklärte.

Das Wolff-Bureau meldet: Die wirtschaftlichen Vereine des Saar-Reviers und Lothringens richteten mit Rücksicht auf den Versuch des amerikanischen Präsidenten, in seiner Antwortnote an den Papst einen Keil zwischen das deutsche Volk und seinen Kaiser zu treiben, an Kaiser Wilhelm ein Huldigungstelegramm, worauf folgende Erwiderung vom Kaiser eintraf: Südwestliche Gruppe des Vereines deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Saarbrücken. Allen an dem Huldigungsgruß beteiligten Körperschaften der Schwerindustrie meinen herzlichsten Dank für die energische Zurückweisung des preventiven Versuches, das deutsche Volk von seinem Kaiser und seiner Regierung zu trennen und die Wurzel seiner unüberwindlichen Kraft zu untergraben. Treue um Treue, das ist der feste Stoff, aus dem das wzer-

sehe verließ. Den Hals umschloß eine gefälschte, weite, weiße Krause. Der Körper, den sein Besitzer, während er mit kleinen Schritten dahinging, starr von einem Bein auf das andere wiegte, stak in einem Festkleid von schwarzem Sammet. An der Seite hing ihm ein Degen, und das Barett mit wehender Feder trug Herr Wagen in der Hand.

Links vom Freiherrn ging ein junger, etwa fünf- undzwanzigjähriger Mann, der, obgleich höflich gekleidet, keinen Degen trug. Fast barlos sah sein Anblick mit dem halbgeschlossenen Auge in die Welt; Müdigkeit, Leidenschaften, aber auch allerlei Laster blickten aus den frühzeitig verfallenen Zügen. Das war Christoph Boganzker, ein Bastardsohn des toten Herrn Christoph Wagen, den diesem eines Untertanen Tochter geboren. Aber nachdem bald nach seiner Geburt ihm die Mutter weggestorben, nahm man ihn auf das Schloß, wo er von Vater und Oheim wie ein legitimes Kind gehalten ward.

Schlecht jedoch lohnte der Junge seine Wohlthäter, legte, älter geworden, oft böse Anlagen bloß, und die beiden Alten hatten ihr schweres Kreuz mit ihm.

Im Trauergesolge schritten noch viel Edelleute aus nah und fern, die gekommen waren, dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Viel bekannte und berühmte Namen fanden sich darunter, wovon manche noch heutigtages blühen, andere aber nur mehr der Geschichte angehören.

Augenzwinkernd vor dem grellen Mittagssonnenschein, verließen sie allmählich die Kirche und wandten sich der Grabstätte zu.

Nochmals segnete Herr Jakob den Leichnam ein, dann sank dieser in die Grube, die knapp an der Kirche zugewandt war. Hohe in die Mauer eingefügte Tafeln aus gelbem und schwarzem Marmor, der in des Schlosses Nähe gebrochen wurde, worauf

reißbare Band zwischen Deutschlands Fürsten und Völkern von altersher besteht. Kaiser und Reich, das ist die Parole, womit Deutschland seine in schwerm Ringen erkämpfte Freiheit und Machtstellung siegreich mit Gut und Blut verteidigen wird gegen jeden feindlichen Angriff, möge er mit Waffengewalt oder Verleumdung und Hinterlist geführt werden. Gezeichnet: Wilhelm I. K.

Das Wolff-Bureau meldet: Die Auslagen von drei im Luftkampfe abgeschossenen englischen Liegeroffizieren geben zum erstenmal ein authentisches Bild von den ungeheuren Verwüstungen, welche die deutschen Luftangriffe auf London hervorriefen. Von dem Angriff der deutschen Großkampfflugzeuge Mitte Juli erzählen sie, daß eine Bombe in das Haupttelegraphenamt einfiel und dort gewaltige Zerstörungen verursachte. Höchst empfindlich war auch der Schaden, der durch einen Treffer in die Bank von England angerichtet wurde. Die Regierung ergriff sofort strenge Abwehrmaßnahmen, so daß die Öffentlichkeit keine Einzelheiten erfährt. Besonders gewaltig waren die Verluste in Stamsgate. Hier wurde eine große Anzahl von Soldaten getötet, deren Namen nicht in die Verlustliste aufgenommen sind.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 16. d. M.: Eine Enthüllung, die vor allem in Holland das größte Aufsehen erregen wird, hat ein englischer Offizier, der am 5. September bei Merdem von den Deutschen gefangen genommen wurde, gemacht. Er jagte: Falls England bis zum Frühjahr die deutschen U-Bootschiffe nicht erobert hat, würde es einen gewaltigen Durchmarsch durch Holland versuchen. Die Nachricht wird durch die sich immer wieder-

stehende oder kniende geharnischte Gestalten mit gefalteten Händen abgebildet waren, bezeugten durch Inschriften, daß hier schon mehrere deren Wagen von Wagensberg ihre Ruhestätte gefunden. Die Denkmäler sind, obgleich vom Regen und Frost arg verwittert, noch heute zu schauen. Sie zeigen das Wappen der Wagen mit den drei Sichel. Die Lebenden aber, wie dieser oder jener wohlbeleibte Herr im Kampf mit dem Erbfeind sein rühmlich Ende gefunden oder nach göttlichem Leben sanft im Herrn entschlafen, entschleiern sich auch dem kundigen Auge nur schwer.

Bald waren die letzten Zeremonien beendet und allgemach leerte sich der Kirchhof, nachdem jeder seine drei Schaufelchen Erde auf die Totenlade geworfen.

Das Landvolk war sofort, nachdem die letzten Gebete gesprochen, mit mehr oder minder lärmender Hast hinaus auf den Kirchplatz geeilt, den beim Verlassen der Stätte die Edelleute durchkreuzen mußten. Eine alte Sitte gebot den Hinterbliebenen des Toten beim Heimweg vom Gottesacker Almosen zu spenden, und da galt es, rechtzeitig zur Stelle sein.

Die Gäste verabschiedeten sich voneinander und bestiegen ihre Koffe. Manche, um sofort heimzukehren, die Verwandten aber und jene, die dem freiherrlichen Hause näher standen, um mit Herrn Wagen hinauf auf Schloß Wagensberg zu ziehen und dem Totenamtle beizuwohnen.

Prior Carolus und der niedere Klerus schritten zu Fuß, während indessen für den Abt eine Sänfte bereitstand. Obzwar sicher im Sattel, fürchtete er den sommerlichen Sonnenbrand auf dem Pfade zur Höhe. Auch hatte er schon heute morgens einige Stunden zu Pferde verbracht und wollte gegen den Abend zu Pferde noch heim.

(Fortsetzung folgt.)

holenden englischen Verletzungen der holländischen Neutralität durch das Eindringen in das Hoheitsgebiet an der Küste, durch Abwerfen von englischen Fliegerbomben auf die holländischen Städte wirksam unterstrichen. Weiters gab der Offizier an, daß man in England mehr und mehr die große Durchbruchschlacht als ausgesprochene Niederlage ansehe und einen Durchbruch in Flandern nicht mehr für möglich halte. Die inneren Verhältnisse Englands, die durch die deutschen U-Boote bedrohlicher würden, ließen eine längere Hinzuziehung des Krieges nicht mehr zu, da man der Arbeiterschaft nicht mehr sicher sei.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 16. d. M.: **Neue U-Booterfolge:** Im Atlantischen Ozean, in der Biscaya und in der Nordsee sind durch unsere U-Boote wieder 4 Dampfer und 1 Segler mit 23.000 Bruttoregistertonnen versenkt worden; darunter der bewaffnete englische Dampfer „Malta“ (7884 Tonnen) und „Rosnoff“ (3555 Tonnen) mit Stückgutladung. Eine U-Bootsfalle in der Gestalt eines dreimastigen Schoners, die mit zwei Geschützen bewaffnet war und unter schwedischer Flagge fuhr, ist vom Dampfer „Rosnoff“ gefangen genommen worden.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Die Petersburger Agentur berichtet vom 15. d.: Die, wie bereits gemeldet, gestern vom Arbeiter- und Soldatenrat mit 279 gegen 115 Stimmen angenommene maximalistische Resolution erzielte diese Mehrheit nur infolge der Abwesenheit der meisten Soldatendelegierten. Infolgedessen trat der Arbeiter- und Soldatenrat zu einer neuerlichen Sitzung zusammen, die diesmal vollzählig besetzt war und verwarf mit erdrückender Mehrheit die oben genannte maximalistische Resolution, wogegen folgende minimalistische Resolution angenommen wurde: 1.) Sofort eine allgemeine Konferenz der gesamten organisierten Demokratie zur Lösung der Frage einer Verfassung einzuberufen, die das Land bis zur verfassungsvergebenden Versammlung führen kann. 2.) Bis zur Einberufung der genannten Konferenz bleibt die gegenwärtige Regierung im Amt, indem sie in enger Verbindung mit der revolutionären Demokratie arbeitet, die aufgefordert wird, der Regierung die nachdrückliche Unterstützung zu leisten. 3.) Die Regierung muß, indem sie Ordnungsmaßnahmen ergreift, in engem Einvernehmen mit dem revolutionären Sicherheitskomitee vorgehen. Am Schlusse der Sitzung teilte der Vorsitzende Tschelidze mit, daß die betreffende demokratische Konferenz längstens am 25. September in Petersburg stattfinden werde. — Die politische Verwaltung des Kriegsministeriums hat ein Regulativ, betreffend die Militärkommissäre und die militärischen Organisationen in der Armee, erlassen. Danach sind die Militärkommissäre Organe der Disziplin auf der Grundlage der demokratischen und revolutionären Grundsätze. Das Regulativ sieht einen obersten Militärkommissär für alle Armeen vor, der seinen Sitz im Hauptquartier hat, sowie besondere Kommissäre für die verschiedenen militärischen Einheiten. Was die militärischen Organisationen betrifft, die das gesamte politische Leben der betreffenden militärischen Einheiten zu leiten haben, wird für dieselben der Grundsatz des allgemeinen Wahlrechtes zur Anwendung gelangen. — Die drei Zimmerwald generischen sozialistischen Blätter „Bolsja Karoda“, das Organ der revolutionären Sozialisten, „Zedinstvo“, das Blatt Plehanovs, „Narodove Slovo“, das Organ der sozialistischen und Arbeiterpartei, haben mit Bezug auf das Vorgehen Kornilovs eine Kundmachung veröffentlicht, worin sie die Bevölkerung Rußlands auffordern, die Regierung in ihrem Kampfe gegen konterrevolutionäre und anarchistische Elemente zu unterstützen und mit ganzer Seele dafür einzutreten, daß ein wirtschaftlicher Zusammenbruch vermieden werde. Ihr dürft nicht, so heißt es in der Kundmachung, der Regierung durch Verbreitung trügerischer Theorien über die internationale Brüderlichkeit der Arbeiter die Hände binden. Rußland werde entweder zugrunde gehen oder zähe den Krieg an der Seite seiner Verbündeten fortsetzen müssen. Wir appellieren an die Nation, sich um die Regierung und die Verteidigung der Revolution zu scharen, um den äußeren Feind endgültig zu besiegen. — „Birzebija Vjedomosti“ schreibt: Für die Vereinigung des höchsten Oberbefehles und der höchsten Staatsleitung in einer Person war die Erwägung maßgebend, daß das Vertrauen der Soldaten zum Oberbefehl wieder gewonnen und die Wiederholung des Falles Kornilov ein für allemal unmöglich gemacht werden müsse. Nach linksstehenden Zeitungen sieht es aus, als ob die Kadetten lebhaft wünschen, in der Regierung vertreten zu sein, stießen aber auf bestimmten Widerstand von Linksstehenden. — Das Neuter-Bureau meldet: Die Mann-

schaft von Petro-Pavlovsk hat in Helsingfors vier Offiziere, die sich weigerten, dem Befehl der örtlichen demokratischen Versammlung zu gehorchen und das Treugelöbnis gegenüber der vorläufigen Regierung zu unterzeichnen, erschossen. Das Revolutionskomitee in Helsingfors und der Marineminister haben an die Flotte Aufrufe gerichtet, worin solche Gewalttaten mißbilligt werden.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 15. d.: Mazedonische Front: Schwaches Störungsfeuer an einigen Frontabschnitten. Auf dem Dobro polje wurde eine serbische Erkundungsabteilung, die vorzurück versuchte, in unserem Feuer niedergemacht. Auf dem rechten Bardar-Ufer bei Mlak lebhafter Feuerwechsel zwischen vorgehobenen Einheiten. An der unteren Struma bei der Brücke von Orliak wurde eine englische Infanteriegruppe im Handgemenge zurückgeworfen, wobei sie blutige Verluste erlitt. — Rumänische Front: Von Mahmudia bis Tulcea spärliches Artilleriefeuer.

Wie die Agence Havas unter dem 16. d. M. aus Lissabon meldet, ist der **Ausstand der Post- und Telegraphenbeamten** beendet.

„Berit Parisien“ berichtet aus Newyork: Die Angabe Schwedens, daß die **Aktion des Grafen Luxemburg** derjenigen der amerikanischen Diplomatie bei Benützung der schwedischen Drähte im Verkehr mit der Türkei gleichkomme, ist nicht zutreffend. Amerika handelte damals im Namen der Neutralen als neutraler Staat. Die Enthüllung des Komplottes hat für die Alliierten einen doppelten Vorteil: Erstens, eine Warnung für alle anderen nordeuropäischen Neutralen zu sein, die die Mittelmächte zu begünstigen versuchen, und zweitens, Schwedens Einfluß auf die Neutralen zu verringern und Schwedens Tätigkeit zunichte zu machen, die diese bei der spanischen, schweizerischen und holländischen Regierung entwickelt, um eine Konferenzliga der Neutralen gegen die amerikanische Rationierungspolitik auf wirtschaftlichem Gebiete zu bilden. — Das Neuter-Bureau meldet: Der deutsche Gesandte in Mexiko, von Eckardt, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er alles ableugnet, was mit der Washingtoner Enthüllung in Verbindung steht. — Aus Stockholm wird gemeldet: Infolge gewisser in einem Telegramm des Washingtoner Korrespondenten der „Associated Press“ enthaltenen Erklärungen ist des „Svenska Telegram Byran“ ermächtigt folgendes zu erklären: Als der amerikanische Gesandte in Stockholm die Beförderung von Telegrammen für Rechnung der Vereinigten Staaten erbat, erklärte sich der Minister des Äußern bereit, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, ohne Bedingungen zu stellen. Aus praktischen Gründen ersuchte das Ministerium in einem Brief vom 1. Mai 1917 die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten, daß die Telegramme stets in französischer Sprache abgefaßt seien. Von schwedischer Seite ist niemals gesagt worden, daß die seitens der amerikanischen Gesandtschaft in Stockholm zur Beförderung übergebenen Telegramme in amerikanischen Chiffren abgefaßt waren. Andererseits sind die für das Staatsdepartement bestimmten Telegramme zu wiederholten Gelegenheiten in amerikanischen Chiffren abgefaßt waren. Andererseits in Konstantinopel dem Ministerium des Äußern gesendet worden, um der amerikanischen Gesandtschaft in Stockholm übergeben zu werden, und zwar während der Zeit, wo Schweden mit der Wahrung der amerikanischen Interessen in der Türkei betraut war. Aus den eingegangenen Informationen ergibt sich, daß man gleichwohl, da die Chiffren dem schwedischen Gesandten in Konstantinopel übergeben worden war, die Möglichkeit der Kontrolle hatte, obwohl man im Vertrauen auf die Loyalität der amerikanischen Funktionäre, denen die Chiffrierung anvertraut war, auf der schwedischen Gesandtschaft in Konstantinopel nicht immer die Kontrolle ausübte. Was endlich die Beförderung von Briefen nach der Türkei für amerikanische Rechnung anlangt, hat der amerikanische Gesandte in Stockholm um die Beförderung der Sendungen nach der Türkei ersucht, welchem Verlangen gleichfalls Rechnung getragen wurde.

Ein Washingtoner Meldung zufolge wird die gesamte **Zuckerindustrie der Vereinigten Staaten** unter die Kontrolle der Regierung gestellt. — Das Neuter-Bureau meldet aus Washington: Der Senat hat einstimmig die **Kriegskreditvorlage** angenommen, die zu der Ausgabe von Bons in der Höhe von 11.538 Millionen Dollar ermächtigt.

Aus Newyork meldet die Petersburger Telegraphenagentur: Nach Telegrammen aus Washington beabsichtigt **Japan** bei der Beurteilung der Frage bezüglich seiner stärkeren **Beteiligung am Krieg** nicht irgendwelche besonderen Bedingungen zu stellen.

Was Kiautschau anbelangt, ist Japan der Ansicht, daß diese Frage nicht Gegenstand von Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten sein könne, sondern vor die Friedenskonferenz gehöre. Überhaupt betrachte Japan die Frage, betreffend seine Absichten bezüglich China, als nicht diskutabel vor Beendigung des Krieges. Das gleiche gilt auch bezüglich des Schicksals der deutschen Inseln im Stillen Ozean, die Japan besetzt hält.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Der Kriegskaffee.

Als die Entente mit Hilfe der Seeblockade die Zentralmächte auf ungefährlichere Weise mürbe machen wollte, als durch die minder verlässliche Gewalt der Waffen, hatte bekanntlich auch der Import von Kaffee ein Ende nehmen müssen. Gleichwie bei anderen, aus überseeischen Ländern eingeführten Waren erwuchs uns die Aufgabe, mit den noch vorhandenen Beständen an Kaffee aufs äußerste zu sparen und sie durch entsprechende Zusätze zu strecken.

Das Amt für Volksernährung, das die Schwierigkeiten, die sich gerade bei der Herstellung eines nahezu vollwertigen Kaffee-Erhabes entgegenstellten, nicht verkannte, gab den Auftrag, Versuche zur Herstellung einer Kriegskaffeemischung zu machen, bei der die noch vorhandenen Kaffeevorräte so verwendet werden sollten, daß sie auf längere Zeit hinaus den Genuß von wirklichem Kaffee sichern sollten. Die einfache Beimengung von Surrogaten erwies sich hierbei als unmöglich, weil sie durch den Klagehalt des Kaffees schon nach kurzer Zeit litten und die ganze Mischung einer raschen Verschlechterung, ja sogar dem Verderben ausgesetzt war. Nach vielfachen Versuchen gelangte man in Anlehnung an ein altes schweizerisches Rezept zur Verwendung von karamellisiertem Zucker. Das Ergebnis war eine wirklich befriedigende Mischung von 80 Prozent karamellisiertem Rohzucker, 10 Prozent Rübenmehl und 10 Prozent Kaffee. Die Einführung dieser Mischung empfahl sich um so mehr, als das Mitglied des Sachkomitees im Amt für Volksernährung, Direktor Isidor Pollak, der Ingenieur und Chemiker ist, ein von ihm erfundenes Verfahren anmeldete, nach welchem es möglich sei, die bei der bisherigen Art der Karamellisierung eingetretene Schwundung von durchschnittlich 35 bis 40 Prozent auf 10 bis 13 Prozent herabzudrücken.

Stellten sich der Herstellung dieser für geeignet befundenen Kaffeemischung schon Schwierigkeiten entgegen, weil die Einrichtungen der für die Herstellung des Kriegskaffees hauptsächlich, ja fast ausschließlich in Frage kommenden Sanditenfabriken keineswegs für eine Massenerzeugung ausreichten, so bewirkte die Anwendung des Pollakschen Verfahrens eine neuerliche Verzögerung, weil dieses eine völlige Neuerung darstellte, für die keine der in Osterreich bestehenden Unternehmungen die erforderlichen Einrichtungen besaß. Die entsprechende Ausgestaltung der Betriebe gestaltete sich jedoch trotz aller Bemühung sehr schwierig, weil es an einer Musteranlage und insbesondere an praktischen Erfahrungen auf diesem neuen Produktionsgebiete gebrach. Sogar die für die Erzeugung notwendigen Kessel waren sehr schwer aufzutreiben. Die Fabriken, die solche Kessel liefern sollten, erklärten, mit Rücksicht auf den Mangel an Eisenblech die ihnen erteilten Aufträge nur mit großen Lieferungsfristen annehmen zu können. Auch diese Fristen wurden noch vielfach überschritten und die letzten in Auftrag gegebenen Kessel wurden erst vor einigen Tagen abgeliefert.

Runmehr ist aber die Erzeugung der Kriegskaffeemischung im vollen Gange. Über Auftrag des Amtes für Volksernährung wurden mit 16 österreichischen Fabriken Verträge auf Lieferung von zunächst 3.600.000 Kilogramm Kriegskaffee abgeschlossen.

Am 4. August wurde mit der allgemeinen Ausgabe der Kriegskaffeemischung begonnen. Die Produktion konnte erfreulicherweise so gehoben werden, daß alle in dieser Verbrauchsperiode ausgegebenen Kaffeekarten ihre Einlösung finden. Während die Konsumentenorganisationen direkt geliefert werden, erhalten die nichtorganisierten Verbraucher die Kriegskaffeemischung gegen Abgabe der Kaffeekarte im Wege des freien Handels. Jede Bezirkshauptmannschaft, respektive jede Stadtverwaltung erhält auf Grundlage ihrer Bevölkerungsziffer vorerst ein Quantum, das einer Drittelbelieferung entspricht. Diese wurde probeweise gewählt, da infolge der Erzeugungsschwierigkeiten noch immer nur beschränkte Quantitäten zur Verfügung stehen und die erforderlichen Erfahrungen hinsichtlich der in jedem einzelnen politischen Bezirk vorhandenen nichtorganisierten Verbraucher noch fehlen. Es sind jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um auch in dieser Hinsicht allem Mangel abzuhelfen.

Da die Rohmaterialien zur Erzeugung eines Quantums von 5.000.000 Kilogramm Kriegskaffeemischung, womit auf Grund der Kopfquote von ein Vierteltkilogramm 20 Millionen Konsumenten beteiligt werden können, für die

laufende Verbrauchsperiode vorhanden sind, können auch etwa notwendige Belieferungsforekturen nachgeholt werden, so daß die volle Einlösung aller derzeit gültigen Kaffeekarten gewährleistet erscheint.

Und so werden wir trotz der Seeblockade auch weiterhin Kaffee und noch dazu einen der Gesundheit weit beförmlicheren Kaffee trinken.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberstleutnant des Scheren Feldartillerieregiments Nr. 7 Milan Ritter Pleiwensis das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwertern verliehen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberstleutnant des 17. Adolf Ritter von Metnitz den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwertern; den Oberleutnanten Franz Kapus des 17. JFM Nr. 28 und Adolf Löschnig des GebSchM 2 bei der Fliegerkompanie 25 sowie dem Reserveleutnant des 17. Franz Kvas das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwertern; dem Oberleutnant a. D. Ludwig Geiger, Leiter der Konserverfabrik in Waitzsch, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille; dem 1stJahrich bei der Personaljammelfstation in Laibach Franz Peischenta das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß dem Reserveoberleutnant des 17. Andreas Stramez sowie dem Assistenzarzt i. d. Ref. Dr. Vladimir Korec beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach neuerlich, dem Reserveleutnant des 17. Eduard Pitschmann sowie dem Sanitätsleutnant i. d. Ref. des 17. Josef Erlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen im Postdienst.) Seine Majestät der Kaiser hat im Bereiche der Post- und Telegraphendirektion Triest verliehen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Kommissär Aurelius Bombig und dem Oberoffizial Bronislav Deisenberg; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Assistenten Edgar Miani; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille der Offiziantin Angela Antonia Stern.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 14. September.) In der kommenden Woche wird die Approvisionierung auf jede Mehlmarte ein Kilogramm Backmehl verteilen. — In der Laibacher Umgebung sind in der letzten Zeit zahlreiche Wiederverkäufer und Spekulanten aufgetaucht, die das kaum reif gewordene Kraut aus dem Lande exportieren. Zahlreiche Waggonsladungen wurden schon nach Triest gebracht; weitere Zehntausende von Kilogrammen sind bereits angekauft, um noch expediert zu werden. Gewöhnlich weisen sich die Käufer mit Bescheinigungen der Zentralbehörden aus, auf Grund deren ihnen die Ausfuhr gestattet ist, und die städtische Approvisionierung ist demnach nicht imstande, den Export zu verhindern. Überdies wird von den fremden Käufern der Preis des Krautes derart in die Höhe getrieben, daß der Approvisionierung, die an die Maximalpreise gebunden ist, das Einkauf unmöglich gemacht wird. Es sind Fälle bekannt, wo Kaufleute aus Triest das Kraut zu 60 K. bezahlten und dadurch die Maximalpreise um 20 K. überschritten. Die Approvisionierung hat einige Wiederverkäufer und Preistreiber aufgegriffen und größere Mengen Kraut, das über die Maximalpreise bezahlt wurde, beschlagnahmt. Die Wiederverkäufer weichen seitdem den hiesigen Bahnhöfen aus und waggonieren das Kraut in entlegenen Haltestellen ein. Der Approvisionierungsausschuß beschloß, die Landesregierung um energisches Einschreiten gegen die Preistreiber und gleichzeitig um deren Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft zu ersuchen. — Von der Approvisionierung wurden schon größere Mengen Obst angekauft. Doch wird das Ankaufen wesentlich eingeschränkt werden müssen, da es technisch unmöglich ist, das Dörren des Obstes in dem früher geplanten Maße durchzuführen, wohl aber werden möglichst große Mengen gedörrten Obstes angekauft. In drei Wochen wird die Approvisionierung schon soviel frisches Obst zur Verfügung haben, daß es die Bevölkerung mit Leichtigkeit zu mäßigem Preise stets auch in größeren Mengen beziehen können. Die spätere, erst im Herbst reife Ware wird vermutlich sehr gut und dauerhaft sein. — Die Approvisionierung wird heuer alle für Laibach bestimmten Schweine in eigener Regie selbst verarbeiten. Der Speck wird der Bevölkerung auf besondere Fettanweisungen, die in

der nächsten Woche bei den Brotkommissionen zur Verteilung gelangen, abgegeben werden. Im Falle genügenden Vorrates werden die Parteien auch größere Mengen Speck erhalten. Das überschüssige Fleisch wird von der Approvisionierung getrocknet, bezw. zu Salami und Würsten verarbeitet werden. Die Approvisionierung hat die Absicht, sich einen entsprechenden Vorrat zu sichern, da für das Frühjahr Fleischmangel zu gewärtigen ist. Auf dem Markte wird von den Fleischhauern Karree und Rückenlamm verkauft werden, so daß sich das Publikum auch für den täglichen Bedarf genügend Fleisch verschaffen können. — Trotz der durchgeführten Brotartenrevision erhalten manche Parteien noch immer mehr Anweisungen, als sie deren erhalten dürften. Es finden sich eben noch immer Leute, die sich zum Nachteil anderer größere Mengen von Lebensmitteln beschaffen wollen. Der Approvisionierungsausschuß beschloß, in zweifelhaften Fällen durch seine Mitglieder bei angezeigten Personen in ihrer Wohnung eine Revision durchzuführen, um die Zahl der verkostigten Personen festzustellen. — Es werden Klagen darüber geführt, daß manche Bäcker kleineres Brot, und zwar zu 50, 52, 55 Dekagramm, statt zu 70 Dekagramm backen; auch werden den eingelangten Beschwerden zufolge von manchen Bäckern für das Brot höhere Preise verlangt. Alle konkreten Fälle sollen sofort der städtischen Beschwerdestelle angezeigt werden, denn das Brot muß 70 Dekagramm schwer sein und darf nicht mehr als 36 H. kosten. Die städtische Beschwerdestelle antwortet auf dem Stadtmagistrat (Anmeldeamt) an Wochentagen von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

— (Speckabgabe.) Gestern nachmittags erhielten wir von der städtischen Approvisionierung die Verständigung, daß in den heutigen Vormittagsstunden Speck auf die roten Legitimationen A und ohne A, weiters Speck für die erste und zweite Beamtenkategorie abgegeben werde. Wir erheben entschieden Einspruch gegen die verspätete Übermittlung von derlei für die gesamte Bevölkerung Laibachs bedeutungsvollen Nachrichten, deren nachträgliche Veröffentlichung in unserem Blatte doch völlig gegenstandslos ist, und ersuchen die Leitung der Approvisionierung wiederholt, ihren mit dem Pressedienste betrauten Organen einzuschärfen, daß sie ihrer Pflicht auch uns gegenüber rechtzeitig nachzukommen haben.

— (Obst in größeren Mengen auf dem Markte.) In der städtischen Approvisionierung, Poljanstraße 13, sind täglich von 8 bis 9 Uhr vormittags Anweisungen auf größere Mengen Obst, und zwar auf wenigstens 10 Kilogramm, erhältlich. Wird aber das Obst auf dem Markte abgegeben, so kann eine Partei nicht mehr als 2 Kilogramm erhalten.

— (Brotanweisungen bei der Abgabe von Würsten.) Die Approvisionierung verkauft auf dem Markte Würste, das Stück zu 2 K. Der Käufer hat die Brotanweisung vorzuweisen.

— (Abgabe von Schweinefleisch.) Heute nachmittags wird auf die gelben Legitimationen B Schweinefleisch abgegeben werden. Reihenfolge: Von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1 bis 200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201 bis 400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401 bis 600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601 bis 800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801 bis 1000, von halb 5 Uhr bis 5 Uhr Nr. 1001 bis 1200, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1201 bis 1400, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1401 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 3 K. Mitzubringen ist die Familienkarte und Kleingeld.

— (Der dringendste Hausbedarf zur Erzeugung von Seilerwaren für landwirtschaftliche Zwecke.) Die in Laibach wohnhaften Landwirte haben ihren dringendsten Bedarf an Hanf zur Erzeugung von Seilerwaren für landwirtschaftliche Zwecke bis zum 25. d. M. im städtischen Ökonome auf dem Magistrate zur Anzeige zu bringen. — (Herr Pfarrer Dr. Hegemann) ist, wie man uns mitteilt, auf dem sogenannten „Gamskof stree“ (1900 Meter hoch, unter der Stutna-Struca) abgestürzt. An die Jäger ergeht die Aufforderung, ihn in der dortigen Gegend zu suchen; für seine Auffindung ist eine Belohnung von 200 K. ausgesetzt. — Die Absturzstelle ist höchst gefährlich und für Touristen verboten.

— (Todesfälle.) In Laibach ist gestern Herr Hofrat i. R. Josef Edler von Račić gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um 4 Uhr statt. — In Krainburg starb am 15. d. M. Herr Finanzrat i. R. Valentin Levičnik im Alter von über 93 Jahren. Er wurde gestern nachmittags auf dem dortigen Friedhofe beigesetzt.

— (Kranzablösung.) Herr Hofrat Wilhelm Ritter von Laščan und Frau haben statt eines Kranzes für den verstorbenen Hofrat Dr. Josef Edler von Račić dem Roten Kreuze 20 K. gespendet.

— (Der Hengstenmarkt in Feldkirchen,) der am 16. und 17. d. M. hätte abgehalten werden sollen, wurde auf

den 23. und 24. d. M. verlegt. Gleichzeitig mit dem Hengstenmarke wird eine Schau und Prämierung norischer Hengste und Hengstfohlen veranstaltet.

— (Die Prüfungen der Ärzte und Tierärzte) zur Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitäts- oder Veterinärdienste bei den politischen Behörden im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37, werden in Graz im Laufe des Monats November 1917 abgehalten werden. Die nach den Bestimmungen der §§ 7 und 17 dieser Verordnung belegten Gesuche um Zulassung zu den Prüfungen sind bis zum 15. Oktober 1917 bei der Statthalterei in Graz einzubringen.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im August wurden in Laibach 10 Gewerbebetriebe angemeldet und ebenso viele angeheißt, bezw. faktisch aufgelassen. Angemeldet wurden: August Zalezel, Photographengewerbe, Alter Markt 32; Josef Verbuč, Weinhandel, Maria Theresienstraße 6; Johann Morassi, Gemischtwarenhandel, Gradisce 7; Rudolf Bahtar, Strohhuthandel, Floriansgasse Nr. 22; Rudolf Kofalj, Branntwein- und Likörzeugung, Maria Theresienstraße 18; Maria Stregar, Gemischtwarenhandel mit Ausschluß der im § 38/5 G. O. genannten Waren, Petersstraße 25; Alojisa Gorjanc, Eier-, Geflügel-, Rindschmalz- und Obstverkauf, Unter-Siska 121; Johann Pablic, Schuhmachergewerbe, Triester Straße 22; die Stadtgemeinde Laibach, Gaserzeugung und Gasabgabe für öffentliche und Privatbeleuchtungszwecke usw., Installation der Gasröhren usw., Kesselstraße 28; Handels-, Expeditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft „Balkan“, Kommissions- und Expeditionsunternehmung, Gemischtwarenhandel en gros, Wiener Straße 33. — Abgemeldet wurden: Anton Pokorn, Zimmermalergewerbe, Triester Straße 4; Anton Lausch, Sodawassererzeugung, Unter-Siska 200; Marino Torelli, Obst- und Gemüsehandel, Trubarergasse 2; Franz Volac, Gemischtwarenhandel, Schellenburggasse 5; Bad und Fehel, Handel mit Uniformierungsgegenständen, Alter Markt 8; Marg. Koncilija, Frächtergewerbe, Metelkogasse 13; Franz Perdan jun., Plafatierungsunternehmen, Fenster- und Wohnungsputz- und Klebwerkunternehmung, Herrngasse 3; Alojisa Nadovan, Obst- und Gemüsehandel, Chröngasse 9; Matinka Kosmerlj, Preßhefeerzeugung, Franziskanergasse 6, und Anton Trinit, Schuhmachergewerbe, Auerspergplatz 1.

— (Die Genossenschaft der Kleidermacher usw. in Laibach) hielt am verflossenen Sonntag in den Gasthauslokalitäten des Herrn Lozar eine außerordentliche Versammlung ab, der neben sehr vielen Mitgliedern der Präses des Gewerbebeförderungsinstitutes, Herr Ivan Regar und Herr Genossenschaftsinstruktor Teska beiwohnten. Auf der Tagesordnung standen die üblichen Berichte, die alle genehmigend zur Kenntnis genommen wurden, weiters die Wahlen in den Genossenschaftsausschuß, die folgendes Resultat ergaben: Obmann Herr Ivan Kršnič, Obmannstellvertreter Herr Bartholomäus Lozar, Ausschußmitglieder die Herren: Franz Kraigher, Davorin Bizjak, Franz Božič, Ferdinand Gestrin, Franz Može und Alois Lombard, Ersahmänner die Herren: Ivan Kreč, Ivan Slana und Alois Simnovec. Vorsitzende des Frauenausschusses ist Frau Palme, deren Stellvertreterin Fräulein Sarc. Dem bisherigen Obmann, Herrn Jelocnik, der auf seine Stelle verzichtet hatte, wurde für dessen 18-jährige erfolgreiche Tätigkeit der Dank und die Anerkennung der Hauptversammlung ausgesprochen. — Die Verwaltung der Genossenschafts- und Krankenkasse hat vorläufig Herr Ferdinand Gestrin, Poljanadam 8, inne; die Vorstandsgeschäfte führt Herr Ivan Kršnič, Kesselstraße 1, I. Stock.

— (Verstorbene in Laibach.) Andreas Kramar, Anecht, 56 Jahre; Gertrud Jese, Tagelöhnerin, 68 Jahre; Antonia Lovše, Gastwirtin, 82 Jahre; Johann Mann, Zimmermann, 60 Jahre; Johanna Gorjanc, Postunterbeamtingattin, 43 Jahre; Franz Horak, Südbahnunterbeamter, 61 Jahre; Felice del Gamba und Bernabei Torello, ital. Infanteristen, Kriegsgefangene; Andreas Lubjic, Franz Samelka, Max Held, Infanteristen; Zora Dorn, Privatentochter, 6 Monate; Bartholomäus Sircelj, Arbeiter, 51 Jahre; Franz Maher, gewesener Goldschläger und Besizer, 75 J.; Alma Gruden, Siede, 70 Jahre; Alois Levičnik, Lokomotivführer, 52 Jahre; Dr. Josef Edler von Račić, Hofrat i. R., 76 Jahre; Michele Petenich, ital. Infanterist; Helene Boštjancič, Arbeitersgattin, 70 Jahre; Heršch Krauser, Janos Kocsis, Johann Janisch, Franz Korman, Ladislaus Ederl, Soldaten; Rudolfo Marchi, ital. Infanterist.

Rino „Central“ im Landestheater. Heute Dienstag: „Auto 444“. Talarjos drittes Erlebnis. In der Hauptrolle des Talarjos Heinrich Beer. — Wie Frankreich Elfaß befreit. Militärische Naturaufnahmen. — Heute nur drei Vorstellungen, und zwar um 4, halb 6 und 7 Uhr abends. Um 7 Uhr abends Konzert.

Konzert der Kammerfängerin Gertrude Foerstel in Laibach Freitag den 21. September im Landestheater.

Gertrude Foerstel, der hohe Sopran der Wiener Hofoper, steht unter den Gesangsgrößen der Gegenwart in der ersten Reihe. An dieser gottbegnadeten Sängerin offenbaren sich die höchsten künstlerischen Tugenden, nämlich Reichtum und Schönheit der stimmlichen Mittel, eine phänomenale Technik, künstlerische Reife, Intelligenz, Persönlichkeit und immense Gestaltungskraft. Wenn einem unermittelt eine derartig reichbegabte und ausgeprägte künstlerische Persönlichkeit entgegentritt, gibt man sich ihren Offenbarungen und ihrem faszinierenden Zauber gänzlich hin und läßt das kritische Denken beiseite. Erst später, wenn man alle Einzelheiten des empfangenen Gesangsindrucks noch einmal ins Gedächtnis zurückerufen kann, man sich erklären, weshalb und wie diese Kunst einen solch leuchtenden Glanz und eine solche Durchschlagskraft besitzt, daß alle Genießenden in ihren Bann gezogen werden und sich zu einem Paroxysmus der Begeisterung hinreißen lassen. Es ist unmöglich, aus dem Kranze schönster Darbietungen Einzelheiten hervorzuheben, denn alles ist gleich vortrefflich und großartigste Kunst im edelsten Sinne des Wortes. Dieser großen Künstlerin stehen alle Mittel des Ausdrucks zur Verfügung und ihr feiner musikalischer Sinn sowie ihre hohe künstlerische Intelligenz erschöpfen die größten Feinheiten des Wertes restlos. So wird denn dieses Konzert wiederum einen Höhepunkt im Musikleben unserer Stadt bedeuten, an den man oft und gerne zurückdenken wird. Der Vorverkauf der Karten hat an der Kasse des Landestheaters schon begonnen.

**Kino Ideal.** Heute wird die Neuheit „Das Märchen vom Wolf“, ein sensationeller ungarischer Film, gegeben. Dieses Schauspiel in vier Akten ist ein Repertoirestück des Hof- und Burgtheaters von Franz Molnar. Außerdem eine glänzende Naturaufnahme „Das Oberinntal in Tirol“ und der allerneueste Kriegswochenbericht. Das Programm dauert von heute Dienstag bis Freitag den 21. September. Vorstellungen ab 4 Uhr nachmittags. Die letzte im Garten um halb 9 Uhr abends mit Orchesterbegleitung. **Kino Ideal.**

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Der heutige Gesangsabend im Landestheater) beginnt pünktlich um halb 9 Uhr. Möge jedermann daran teilnehmen, der ältere und neuere slovenische Solo- und Chorgesänge hören will. Karten an der Kasse des Landestheaters.

— (Die Kunstausstellung im Pavillon des A. Jakopič) ist von morgen an dem Publikum zugänglich. Eine besondere Eröffnung findet nicht statt, deswegen werden auch keine persönlichen Einladungen ausgegeben, dafür aber wird auf diesem Wege das P. L. Publikum höflich gebeten, die Ausstellung recht zahlreich und eifrig zu besuchen. Die Ausstellung bleibt täglich von 9 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr nachmittags und von halb 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet. Die Eintrittsgebühr beträgt 2 K., die Karten für Studenten, Militär vom Feldweibel abwärts und Arbeiter kosten 60 S. Ferner sind an der Kasse auch Permanentkarten, und zwar auf eine Person lautende zu 8 K., Familienkarten zu 14 K. erhältlich.

— („Laibacher Schulzeitung.“) Inhalt der Nr. 7 und 8: 1.) Adele Ajšchavij f. 2.) Gabriele C i d r i c h: Anregungen zur Neugestaltung des Gesangsunterrichtes. 3.) Fragen aus der schriftlichen Lehrbefähigungsprüfung im April-termin 1917. 4.) Mitteilungen aus nah und fern. 5.) Verschiedenes. 6.) Bücherschau. 7.) Jugendpflege. 8.) Anzeigen.

**Der Krieg.**

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.  
Spondenz-Bureaus.

**Oesterreich-Ungarn.**

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 17. September. Amtlich wird verlautbart: 17. September.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Am Sonzo tagsüber mehrfach lebhafter Artilleriekampf. Nach Einbruch der Dunkelheit ging der Feind südlich von Podlesce dreimal erfolglos zum Angriff vor. Am Nordwesthange des Monte San Gabriele brachten Honvedabteilungen bei einem Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene und Maschinengewehre ein.

Der Chef des Generalstabes.

**Deutsches Reich.**

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 17. September. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 17. September:

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:**

Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit. In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Houthouster-Wald und Lys mehrmals zu heftigstem Trommelfeuer. Englische Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kam lediglich zu örtlichen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben. Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor, kamen an einigen Stellen auch bis in unsere Linien, von wo ein schneller Gegenstoß den Feind vertrieb. Auch bei St. Quentin bereiteten die Gegner mit Überfällen Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgeworfen wurden.

**Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:**

Längs der Aisne, vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampfstätigkeit der Artillerien zu starker Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten hüßten die Franzosen Gefangene ein.

Aus feindlichen Geschwadern, die gestern Colmar zweimal angriffen, wurden zwei Flugzeuge durch einen unserer Jagdstaffel abgeschossen. Außerdem verloren die Gegner 16 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte am 15. d. M. zwei feindliche Flieger, Oberleutnant Schleich in den beiden letzten Tagen drei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

Keine besonderen Ereignisse.

**Mazedonische Front:**

Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:  
von Ludendorff.

Berlin, 17. September. Das Wolff-Bureau meldet: 17. September, abends.

Starke Feuerstätigkeit nur in Flandern.

**Italien.**

**Die Straßenkämpfe in Turin.**

Bern, 17. September. Die Berner „Tagwacht“ erfährt: In Turin dauert der Kriegsbelagerungszustand an. Während der Straßenkämpfe zwischen den Soldaten und Arbeitern weigerten sich die Infanterie und die Bersaglieri, gegen die Arbeiter vorzugehen. Darauf griffen, wie schon gemeldet, auf Befehl der Regierung Maschinengewehre in den Kampf ein, wobei 10 Arbeiter getötet und viele hundert verwundet wurden. Der „Avanti“ schreibt gegenüber dem Auser „Idea Nazionale“ und anderer Blätter nach scharfen Maßnahmen von Seiten der Regierung: Wir wollen die Regierung, wenn sie den Mut hat, loszugehen, nicht unterstützen. Die Arbeiter sind bereit, den Kampf aufzunehmen. Die sozialdemokratische Partei hat nichts zu verbergen; sie führt den Kampf gegen die politische Reaktion, gegen den Krieg und seine Urheber in aller Offenheit.

**Die Grenzsperrung. — Straßenaufläufe in Oberitalien.**

Bern, 17. September. Wie die Schweizerische Depeschagentur meldet, ist die italienische Grenze seit gestern früh vollkommen gesperrt. Der Eisenbahn- und Postverkehr sind ebenfalls eingestellt. Die Zollbehörden in Chiasso teilen mit, daß die Grenzsperrung bis zum 18. September mitternachts dauern wird. Es handelt sich wahrscheinlich um Truppenverschiebungen. Das „Bernener Tagblatt“ meldet aus Chiasso: Reisende aus Italien, welche knapp vor der Grenzsperrung Chiasso passierten, berichten, daß am Freitag in Turin neue Revolten ausgebrochen seien. Es seien Maschinengewehre in Aktion getreten und es habe Tote und Verwundete, darunter auch Frauen und Kinder gegeben. — Der „Bund“ meldet: Die italienische Grenzsperrung an der Südgrenze wird diesmal mit besonderer Strenge gehandhabt. Sogar die diplomatischen Kurier dürfen nicht über die Grenze. Der aus Rom kommende Kurier der dortigen schweizerischen Gesandtschaft wurde gestern schon in Mailand zurückgehalten, während der Kurier aus Bern sein Felleisen in Chiasso nicht mehr über die Grenze bringen durfte. Wir erfahren, daß Telegramme für Italien zwar immer noch angenommen werden, ob sie aber auch jenseits der Grenze weiter befördert werden, ist fraglich. Andererseits sind von Italien her seit gestern keinerlei Privattelegramme mehr durchgelassen worden. Über den Grund der Sperrung wird das peinlichste Stillschweigen beobachtet. In Bank- und Börsekreisen geht das Gerücht, es seien gestern in Oberitalien wieder Straßenaufläufe vorgekommen.

**Der Seekrieg.**

**Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 17. September. Das Wolff-Bureau meldet: In der Zeit vom 1. Jänner bis 31. August d. J. wurden im Mittelmeere mit den von unseren U-Booten vernichteten bewaffneten Dampfern insgesamt nicht weniger als 226 Geschütze versenkt. Nicht eingerechnet sind in diese Zahl jene Geschütze, die sich auf versenkten Kriegsschiffen befanden, sowie solche an Bord von bewaffneten Schiffen, die durch Auflaufen auf Minen untergegangen sind.

**Rußland.**

**Ein Tagesbefehl des Oberkommandanten der Westfront.**

Petersburg, 16. September. (Agentur.) Der Oberkommandant der Westfront, General Balujew, hat an die ihm unterstehenden Armeen einen Tagesbefehl erlassen, worin er ihnen mitteilt, daß der Feind nicht schlummere, sondern im Gegenteil, durch seine Erfolge bei Riga berauscht, nach zuverlässigen Berichten einen Durchbruch der russischen Front bei Dwinak und Pinsk vorbereite. Der Oberkommandant erinnert die Soldaten daran, daß, wenn dies dem Feinde gelänge, dem Vaterland die von der Revolution errungene Freiheit verloren wäre, und ermahnt sie, der Regierung die Lösung der inneren Fragen zu überlassen und nur an die Aufrechterhaltung der Disziplin und die Schlagfertigkeit der Armee zu denken.

**Gurko verschwunden.**

Stockholm, 16. September. Nach der „Nje“ ist Gurko seit einigen Tagen verschwunden. Alle vom Ladoga-See nach Finnland gehenden Fahrzeuge wurden beschlagnahmt, um die Evakuierung der Hauptstadt leichter zu bewerkstelligen.

**Kornilov.**

Amsterdam, 16. September. Der „Telegraaf“ meldet aus Petersburg, daß Kornilov vor ein Militärgericht gebracht werden wird.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

**Die Kriegsrüstungen.**

Amsterdam, 17. September. (Neuter.) Northcliffe schildert in einem Telegramm aus Newyork an die „Daily Mail“ die Kriegsrüstungen der Vereinigten Staaten. Danach haben die Vereinigten Staaten jetzt beinahe 1 1/2 Millionen Soldaten unter den Waffen. Die reguläre Armee wurde durch Freiwillige auf den vollen Stand von 400.000 Mann gebracht, die Nationalgarde auf 500.000 Mann. Die Auslosung der Dienstpflichtigen ergab 600.000 bis 700.000 Mann. Für den Bau von Flugzeugen wurden 128 Millionen Pfund Sterling angewiesen, für den Ausbau von Handelschiffen sollen 227 Millionen Pfund Sterling verausgabt werden. Die gesamten täglichen Kriegsausgaben betragen bereits über 600.000 Pfund Sterling, die Anleihen an die Verbündeten belaufen sich auf 2.400.000 Pfund Sterling.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Eine Empfehlung.) Savinkov, der jetzt in Heeresfachen als die rechte Hand Kerenstij's gilt, lebte noch zu Anfang dieses Jahres in dürftigen Verhältnissen in Paris. Damals war sein Gönner Gustav Hervé, der Herausgeber der „Victoire“, der den jungen Russen in die literarischen Kreise einführte. So nahm er ihn, wie der „Cri de Paris“ erzählt, auch einmal zu Anatole France mit. „Mein Freund Savinkov, von Beruf Mörder!“ sagte Hervé bei der Vorstellung. — „Hoherfreut, Sie kennen zu lernen!“ erwiderte unbeirrt der Dichter der „Thais“ und drückte dem jungen Gast warm die Hand. — Savinkov lächelte. — „Wollen Sie mir nicht gleich hundert Visitenkarten damit drucken, lieber Hervé? Schwarz auf Weiß macht sich das noch viel effektvoller.“ — „Und wen haben Sie schon alles ums Leben gebracht, wenn ich fragen darf?“ erkundigte sich Anatole France interessiert. — Nun, Herrn de Plewe und den Großfürsten Sergius zum Beispiel“, erläuterte Hervé. — „Das lohnt sich wenigstens“, meinte der Dichter. „Das sind große Tiere.“

— (Ein unbekannter Neutraler.) Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage haben die neutralen Staaten, wie andere Dinge, im Laufe des Krieges in gleichem Maße an

Wert zugenommen, in dem sie an Zahl abnahmen. Man sollte daher nicht glauben, daß irgendwo in der Welt und zumal in Europa noch eine solche Kostbarkeit im Verborgenen blühen könnte. Und doch ist es so. Es gibt in Europa noch einen neutralen Staat, von dem die Menschheit nichts ahnt, das Konversationslexikon keine Kenntnis nimmt und kaum eine Landkarte etwas wissen will, obgleich gar kein Zweifel darüber besteht, daß es ein unabhängiger Staat ist, der bis jetzt an niemanden die mindeste Kriegserklärung erlassen und folglich seine Neutralität bewahrt hat. Er heißt St. Goust, liegt auf einem steilen Felsen in der Nähe von Saubonnes in den Pyrenäen und zählt 130 Einwohner auf einem Gebiet von 1500 Quadratmetern. Seine Verfassung ist republikanisch, mit einem Präsidenten an der Spitze, der zugleich Steuereinnahmer und Friedensrichter ist, und aus einem Staatsrat von zwölf Mitgliedern hervorgeht, die selber auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für fünf Jahre gewählt werden. Und somit hätten wir der Gefahr vorgebeugt, daß die Geschichte einst unter den europäischen Staaten, die ihr Gestade vor der Überschwemmung des Weltkrieges zu retten vermochten, die Republik St. Goust vergessen könnte.

— (Front und Liebesbriefe.) Dieser Krieg, so erklärt die „Daily Mail“, hat die früher bereits ein wenig eingerostete Mode der Liebesbriefe in unerwartetem Maße wieder zu glanzvollen Ehren gebracht. Drei Gruppen von Menschen werden von der neuen „Hauffe“ in Liebesbriefen berührt: erstens die Verliebten, zweitens die Kriegsverlobten und drittens die Paare, die bereits vor dem Kriegsausbruch geheiratet haben. Am erfreulichsten äußerte sich der ganze Aufschwung in Liebesbriefen für die bereits vor dem Kriege Verheirateten. Sie haben eine Erneuerung ihrer Liebe erfahren, die im Laufe der Jahre bereits ein wenig abgekühlt oder verblaßt war. Die durch den Krieg hervorgerufene Trennung hat sie in sich gehen und ihre einstigen Gefühle wieder in einstiger Frische entdecken lassen. Doch jetzt beginnt sich für alle drei in Frage kommenden Parteien immer mehr die Schattenseite der Liebesbriefbewegung bemerkbar zu machen. Es werden nämlich bereits zu viele Liebesbriefe geschrieben oder genauer gesagt: die Engländerinnen erwarten von

den Männern an der Front eine Summe von Liebesbriefen, wie sie vernünftigerweise nicht gefördert und auch nicht geliefert werden kann. Dadurch wird der Liebesbrief des Frontsoldaten zu einer täglichen, allmählich schwer und endlich geradezu lächerlich empfundenen Pflicht, und es ist den Engländerinnen unbedingt anzuraten, den Liebesbriefrummel wieder einzustellen, wenn nicht seine guten und schönen Wirkungen durch Mißverständnisse, Streitigkeiten, Auflösungen von Verlobungen und Ehescheidungen ersetzt werden sollen.

— (Dankbare Badegäste.) Im Jahre 1912 starb im Seebad Newport der amerikanische Milliardär Hinans. Er war regelmäßig in einer kleinen Villa in N. abgestiegen, hier immer mit zartester Aufmerksamkeit bedient worden, und als N. aus dem Dasein schied, wurden seiner Wirtin acht Millionen Mark überwiesen. In dem Testament hieß es: „Nie ist mir nur ein Cent mehr abgenommen worden, als es sich gebührte; durch die liebevolle Pflege wurde mein Leben sicherlich verlängert. In Erkenntnis der genossenen Guttaten und in Bewunderung der vorzüglichen Charaktereigenschaften meiner Wirtin soll ihr mein Scherflein ihre Existenz sonniger gestalten.“ — Durch eine gelungene Kur kam in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Familie eines Emser Baderarztes zu einem merkwürdigen Vermächtnis. Ein Engländer namens Storter konsultierte wegen allgemeiner Körperschwäche den Arzt. Dieser verordnete den Saft von feingewiegten Beessteats nebst sechs Gläsern Eisenquellen. Täglich nahm der Patient seine „Medizin“, nach drei Monaten war er kuriert. Am Tage seiner Abreise machte er dem Arzt seinen Abschiedsbesuch, honorierte ihn reichlich und ersuchte ihn dann, ans Fenster zu treten. Vor dem Hause stand ein mächtiger — Dohse. Der Engländer bemerkte: „Durch Ihre Kunst und den Saft des Tieres kam ich zu Kräften; so lange ich lebe, wird Ihnen jährlich ein Dohse zugeführt.“ Der Patient hielt Wort; als er nach zwölf Jahren starb, hatte er lektwillig verfügt, daß noch dem Sohne des Arztes für weitere dreißig Jahre ein vierbeiniger Beessteatlieferant übergeben werden sollte.

— (Der rachsüchtige Pudel.) Eine amerikanische Zeitschrift für Tierfreunde erzählt folgendes Geschichtchen: Eine alte Dame hatte eine kleine möblierte

Sommerwohnung gemietet, zu deren Inventar unter anderen ein tiefer bequemer Lehnstuhl und — ein Pudel gehörte. Der Lehnstuhl war bald der Lieblingsplatz der Mieterin, doch auch der Hund lag gern darin und machte der alten Dame oft den Platz streitig. Da er sich auf gütliche Weise nicht dazu bringen ließ, den Sessel freizugeben, und die Dame nicht gern Gewalt brauchen wollte, wandte sie alle mögliche List an. So ging sie einmal zum Fenster und rief aus: „Sieh dort das Käzchen!“ Sofort sprang der Hund vom Stuhl auf und setzte sich auf die niedrige Fensterbank, wo er sich kläffend nach der Katze umsah. Diese Zeit benützte die alte Dame, um sich in dem Lehnstuhl niederzulassen. Ein paar Tage später kam der Pudel ins Zimmer und fand die alte Dame wieder auf seinem Lieblingsplatz sitzen. Langsam ging er zum Fenster und sah eine Weile aufmerksam hinaus; plötzlich schien er etwas zu erblicken, was seine größte Aufmerksamkeit erregte, so daß er laut zu bellen begann. Neugierig stand die alte Dame von ihrem Ruheplätzchen auf. Doch kaum hatte sie sich erhoben, als der Pudel blitzschnell von der Fensterbank sprang und ihren Platz im Lehnstuhl einnahm.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seiblich-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K 3-60. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2448 B



Schreibmaschine

fast neu

ist zu verkaufen.

Auskunft: Laibach, Sodna ulica Nr. 7 im Geschäfte. 2486 2

Statt jeder besonderen Anzeige.



Ernestine Edle von Račić, Ernst Edler von Račić, k. u. k. Fregattenkapitän, und Dr. Georg Edler von Račić, k. k. Landesgerichtsrat, derzeit Oberleutnantauditor beim Obersten Landwehrgerichtshof, geben tieferschüttert Nachricht vom Hinscheiden ihres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

**Dr. Josef Edlen von Račić**

k. k. Hofrat und Finanzprokurator i. R., Ritter des Leopoldsordens

der Montag den 17. September 1917 um 4 Uhr früh, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 19. September 1917 um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rathausplatz Nr. 24 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Im Sinne des Verstorbenen wird für Kranzspenden gedankt.

2508



Die Unterzeichneten geben hiemit tieferschütterter Nachricht, daß ihr geliebter Vater, bezw. Bruder und Onkel, Herr

# Alois Levičnik

Lokomotivführer der Staatsbahn

am 16. d. M. um 1 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am Dienstag um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Unterschischka, Knezova ulica Nr. 23, aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 17. September 1917.

Maria Levičnik, Gattin.

Maria Levičnik, Tochter.

Franz und Alois Levičnik, Söhne.

## Gesucht wird für sofort oder später möbliertes Monatszimmer

für ständigen und soliden Zivilisten. Womöglich in der Nähe des Hauptbahnhofes, der Hauptpost oder des Justizgebäudes, dasselbe wird mit oder auch ohne ganzer Verpflegung genommen. Elektrisches Licht, Parterre- oder I. Stock-Zimmer wird bevorzugt. Gefl. Zuschriften werden unter „Familienanschluss“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. 2501 3-1

## Handelskurs für Mädchen

des Direktors A. WEINLICH,  
Laibach, Erjavecstrasse 12.

(18. Schuljahr.) 2334 3

Das neue Schuljahr beginnt Mitte September.

Einschreibungen ab 8. September täglich. Auswärtige Schülerinnen können sich auch brieflich melden.

# Unerschütterlich ausharren

ist unser Prinzip, wenn wir der Wahrheit und Richtigkeit unseres Standpunktes sicher sind. Gebrauchen wir fortgesetzt **Lysoform**, da wir die Gewißheit haben, daß es uns stets vor jeder Infektion schützt.

2498 4-1

Nur Engros-Verkauf 2481 3-2

**Hof-Schuh-Fabrik Andreas Neider**  
Verkaufsbureau, Wien, VII., Schottenfeldgasse 65

von

**Lederschnürstiefel mit starrer Holzsohle und Ledersohlenschoner**  
für Landbedarf und Fabrikarbeiter

Männer	Frauen	Knaben	Mädchen	Kinder
41-46	36-41	35-40	31-36	25-30
<b>Erzeugungspreise</b>				
K 24.-	22.60	21.10	18.60	15.20
plus 6% Fabrikantennutzen.				

## KORKE

Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahle **70 Heller** pro Stück. Gebrauchte Flaschenkorke **15 Kronen** pro Kilo. Diese Sorten übernehme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung. 2240 10-8

**Kaszirer Emil**, Budapest, VII., Alpar-utca 10, neben Garay-ter.

Soeben erschienen!

## Klingemann: „Einkochen ohne Zucker“

Prakt. Einmachbüchlein für die deutsche Hausfrau. Erprobte Rezepte zum Einmachen von Früchten und Gemüse ohne Einkochapparat, nebst 25 Pilzgerichten.

Herausgegeben von Frau **Helene Klingemann** (ehem. Leiterin der Hildesheimer Städt. Lyzeums-Kochschule). 2. stark vermehrte und verbesserte Auflage (51.-70. Tausend).

**Preis 50 Heller.**

Bei vorheriger Einsendung des Betrages und 15 h für Porto franko Zusendung. 9

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buch- und Musikalienhandlung in Laibach.

## September.

Wartete bis 5 Uhr. Verreise abends und komme am 24. d. M. zurück. Erwarte an demselben Tag um 4 Uhr wo heute. Handkuß

2504

## Kanditen- und Bäckerei-Offert für Grossisten!

Schokoladen-Dragees (Rosine) in Kartons zu 1 kg per kg K 36.-

Sultana, gar. 1<sup>a</sup> exportfähiger Qualität in Kisten zu zirka 12 kg brutto für netto > > > 19.-

**Honigkeeks**, garant. 1<sup>a</sup> exportfähiger Qualität in Kisten zu zirka 7 kg > > > 19.-

Mignon-Zuckerbäckerei, erstklassiges Fabrikat in Kisten zu 150 Stück > St. > -37

Verschiedene, auch 28er und 140er Bäckereien per Kilo und per Stück im Tagespreise!

Alles freibleibend und ab Budapest.\*

Kiste und Verpackung wird im Kostenpreise aufgerechnet. 2482 2-2

**Mustersendungen** nur in ganzen Original-Kisten; solche Bestellungen kann ich nur dann berücksichtigen, wenn 50% Angabe mit hereingesendet wird.

**EDMUND SEEMANN**

Export-Import

Budapest, Sziv-utca 1.